Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst**

Band (Jahr): **1 (1948-1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nach Afrika auszieht und dort Frau und Kind verliert. An allem verzweifelnd, wird er durch das Beispiel einer primitiven, unter Misshandlungen leidenden Negerchristin wieder zur Wahrheit geführt. Ein früher ausgestreutes Samenkorn hat Frucht getragen.-Wer je am Missionswerk Zweifel gehegt hat, dem sei dieser eindrückliche, in seiner schlichten Grundhaltung überzeugende Film besonders empfohlen. Ohne jedes Pathos und mit dem den Schweden seit jeher eigenen, rücksichtslosen Wahrheitsdrang wird hier in künstlerisch gedrängter Form Wesentliches ausgesagt. Schade, dass man in Schweden religiöse Handlungen noch immer direkt filmt, statt sie indirekt wiederzugeben. Dass sogar das Vaterunser übersetzt in Druckschrift langsam vor unbeteiligten Zuschauern über die Leinwand gleitet, grenzt an Geschmacklosigkeit. Doch vermag dies die schöne Gesamtwirkung nicht wesentliche zu beeinträchtigen.

Der Prozess. Dieser formal hochwertige Film des nach Wien zurückgekehrten Regisseurs G.W.Pabst vermag uns nicht zu befriedigen. Er erzählt uns die Geschichtete einer lokalen ungarischen Judenverfolgung zu Ende des letzten Jahrunderts. Die durchaus zu begrüssende Tendenz gegen den Antisemitismus wird jedoch in einer primitiven, faustdicken Schwarzweissmalerei durchgeführt, die verstimmt. Es gibt in diesem Film nur von Humanität und Gescheitheit triefende Edelmenschen, heldische Opfer u. antisemitische Schurken u. Dummköpfe. Eine solche Vereinfachung der Frage bleibt am Aeussern hängen und kann nicht in Entscheidendes vorstossen. Es ist dem Film nicht gelungen, den Stoff aus dem zeit-und parteigebundenen Rahmen in die Ebene des zeitlosen Kampfes gegen die Verfolgung von Minderheiten jeglicher Art herauszuheben. Auch die meisterhafte Regie und bedeutende schauspielerische Leistungen vermögen darüber nicht hinwegzutäuschen.

Hamlet. Wir können auf diesen Film, der in erster Linie ein künstlerisches Ereignis ist, aus Platzmangel nicht näher eingehen. Wir erwähnen ihn nur, weil er mit einer neuesten Filmtendenz in Uebereinstimmung steht, die für uns Protestanten von Bedeutung ist: Mit dem Vordringen des Wortes im Film. Gerade "Hamlet" beweist, dass sich das Wort, sofern es wesentlich ist, siegreich über aller blossen Bildersprache behauptet. Die alte Behauptung, dass Gesprochenes "unfilmisch" sei, ist hier als falsch erwiesen. Auch erfahrene Theoretiker (zB. M.Scherer im Oktoberheft der "Temps modernes"), weisen dem Wort im Film neuestens einen entscheidenden Wert zu, sofern es ein genauer Ausdruck des Bildes ist. Für uns Protestanten, denen zu allen Zeiten die Bedeutung des Wortes klar gewesen ist, eröffnen sich dadurch im Film vermehrte Möglichkeiten des Ausdrucks.

R A D I O

Sendung "Judas Ischariot" von Jak.Bührer, 28.Okt. In der Einleitung zu dieser Sendung führt der Autor aus, dass er sich lange die Frage vorgelegt habe, weshalb die Wissenschaft, Kunst, Religion die Menschheit nicht vor den Weltkriegen habe bewahren können. Schon in dieser Fragestellung kommt der merkwürdige Standpunkt Bührers zum Ausdruck. Der Gedanke, dass wir Menschen selber daran schuld sind, indem wir Gottes Wort nicht annahmen, kommt ihm überhaupt nicht. Er versucht dann die Lösung der Frage in einem Widerspruch zu finden, den angeblich Christi Lehre enthalte. Ganz abgesehen von der Selbstherrlichkeit beweist die Sendung, dass er sich gar nicht um ein tieferes Verständnis der christlichen Grundsätze bemüht hat und ihm auch das ganze einschlägige Schrifttum fremd ist. Ein weiteres Eingehen über diese bedauerliche Sendung erübrigt sich somit.

Frank C.Goodman, Radiosekretär des amerikanischen Kirchenbundes, hat sich 70-jährig nach reicher Lebensarbeit ins Privatleben zurückgezogen. Ursprünglich berufsmässiger Totospieler mit hohem Einkommen, erlebte er eine religiöse Erschütterung und trat in den Dienst der New Yorker Kirche. Als deren Radiofachmann hat er in ganz Amerka über 22 000 religiöse Radiosendungen organisiert.

M i t t e i l u n g e n

Wir haben uns einige (abendfüllende) Filme reserviert, die wir unsern Mitgliedern in allen Städten zu zeigen beabsichtigen (mit Referenten). Wir bitten die Mitglieder in grösseren Ortschaften, sich zu Sektionen zusammenzuschliessen. Meist sind bereits Stützpunkte vorhanden, worüber die Zentralstelle gerne Auskunft gibt. Durch solche Sektionen würden die Vorführungen sehr erleichtert und andere Vorteile erreicht.

Mit dem internationalen Protestant. Radioverein wurde zwecks event. Mitgliedschaft unseres Verbandes im Einvernehmen mit dem Vertreter des Evang. Kirchenbundes Fühlung genommen.

Den verschiedenen Anfragen bzgl. der schwebenden Radio-Reorganisation bringen wir zur Kenntnis, dass wir in einer der nächsten Nummern dazu Stellung nehmen werden. Gegenwärtig ist die Frage nicht dringend.